

*Nun aber war das Gesicht des jüngsten Weisen schwarz gefärbt, wobei die Schattierung passend zum üblichen Lichteinfall ausgeführt war. Das hatte einer der Polizisten festgestellt, als ihm die verschiedenen Schwarztöne im Gesicht von Caspar aufgefallen waren und er den Polizeischeinwerfer noch einmal kurz abgedreht hatte.*

"Das war der Bors. Der besucht sogar so einen Zeichenkurs in der Volkshochschule."

Jetzt sah die Frau ihn an. "Wenn Sie mich noch einmal unterbrechen, dann gehe ich wieder. Und Ihre Statistik bleibt so schlecht wie sie ist."

"Sie ist gut." Kapinsky schnellte nach vorn und ärgerte sich im selben Moment über seine Replik. Die Vehemenz der Frau stellte sie beide auf dieselbe Stufe. Oder zumindest ließ er das zu. Das war gar nicht gut. "Sie sind hier als Zeugin. Ich kann Ihnen jederzeit jede Frage stellen, die ich möchte." Ganz schwach, schon wieder eine Verteidigung. "Wenn Sie etwas zu sagen haben, Frau ...". Er hatte sich noch nicht einmal ihre Personalien geben lassen. Gut, er hatte sie auch für eine Märchenerzählerin gehalten. – Mein Gott, jetzt sprach er von seiner Einschätzung dieser Frau schon in der Vergangenheit. Sie war eine Märchenerzählerin. Punkt. Und von so einer brauchte er auch keine Personalien. Kapinsky lehnte sich wieder zurück.

Die Frau beobachtete jede seiner Bewegungen. Irr. Ja. Sie schaute auf den Zettel. "Wir waren bei diesem Polizisten."

*Der erste Gedanke dieses Polizisten war: Das war ein Künstler. Der zweite Gedanke des einen Soesters oder der anderen Soesterin nach Lausbubenstreich war: Das war einer dieser dreckigen Asylanten. Eine vollbusige Mittvierzigerin sprach es als erste aus. Man wisse ja, wie die seien, alles würden sie sich krallen. Zuerst bekämen sie die Wohnungen nachgeschmissen, dann würden sie sich die Jobs aneignen. Zuerst die Türken, diese ewig lauten Knoblauchfresser, dann die Russlanddeutschen, diese Seuche, und jetzt die Neger, diese Drogenhändler. Aber die seien ja am schlimmsten, nicht nur, dass sie immer auf anständige weiße Frauen gierten, nein, jetzt mussten sie auch noch Kunstwerke verschandeln, weil sie es nicht ertrugen, dass sie einmal ausgespart waren. Also dort wären, wo sie hingehörten.*

Kapinsky holte Luft, die Frau sah ihn blitzschnell an, Kapinsky ließ die Luft durch die Nase herausströmen. Dabei hätte er sich jetzt gern als guter Neo-Soester zu erkennen gegeben und der Dame erklärt, dass ihr Bild von rassistischen Soestern überhaupt nicht der Wirklichkeit entsprach. Und dass man sich über die randalierenden, halbkriminellen jugendliche Aussiedler aufregte, die jedes Wochenende die Innenstadt unsicher machten, war nur allzu verständlich. Noch dazu, wo jetzt auch schon einheimische Jugendliche bei den Prügeleien mitmischten. Doch erstens interessierte diese Frau seine Meinung nicht, das spürte er, zweitens war er inzwischen einfach neugierig – so eine seltsame Geschichte erlebte man nicht alle Tage – und drittens stellte sich bei ihm das Gefühl eines Kindes beim Anhören der Gute-Nacht-Geschichte ein.

Die Frau lächelte, als würde sie seine Gedanken lesen und sich seiner plötzlich sehr sicher sein.